

Erfahrungsbericht Göteborgs universitet

WiSe 2019/2020

M.A. Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik

Bist du gerade auf der Suche nach dem „richtigen“ Erasmusplatz für dich? Oder bist du noch unentschlossen und wolltest ‚einfach mal ein bisschen schauen, was es so gibt - und ob überhaupt‘? Vermutlich beginnt jeder so seine Suche nach einem passenden Platz. Aus meinen bisherigen Erfahrungen mit Erasmus-Programmen kann ich beruhigend sagen, dass es weder den richtigen, noch den falschen Ort für ein Auslandssemester oder -praktikum gibt, da jeder Platz seine Vor- und Nachteile mit sich bringt und jeder Ort bekanntlich ja mit dem Umfeld, das man sich aufbaut, steht und fällt. Deshalb kann ich bei der Suche und später auch im Erasmus nur dazu ermutigen eine große Portion Offenheit dem Unbekannten gegenüber mitzubringen.

Mich hat es im Wintersemester 2019/2020 nach Göteborg in Schweden verschlagen. Im Folgenden möchte ich ein paar kleine Einblicke und Tipps und Tricks teilen.

Vorbereitung Auslandssemester

Ich habe mich dazu entschieden schon im Vorfeld an der HU Berlin einen Schwedischkurs A2 zu belegen. Es hat sich später als sehr hilfreich erwiesen schon ein Grundwissen mitzubringen, da so mein Einstieg in die Sprache wesentlich leichter war. Die Vorbereitung auf das Erasmus-Semester war recht unkompliziert, da alle wichtigen Informationen vom International Office bereitgestellt werden und die Kommunikation mit der Universität in Göteborg auch sehr zuverlässig ist.

Studieren an der Göteborg universitet

In Göteborg gibt es zwei größere Universitäten: Chalmers tekniska högskola und Göteborg universitet. Letztere beherbergt Studiengänge im sozialen Bereich. Die Struktur der Kurse unterscheidet sich stark zu jener in Deutschland. In der Regel belegt man immer nur einen Kurs gleichzeitig. Die Kurse verlangen zwar wenig Präsenzzeit in den Masterstudiengängen (ca. zwei bis vier Seminar-/Vorlesungsstunden pro Woche), jedoch beinhalten sie sehr viel Selbststudienzeit und regelmäßige Abgaben und Seminare, um das selbsterarbeitete Wissen zu prüfen. Die Endnote setzt sich demnach aus vielen verschiedenen kleineren Hausarbeiten zusammen mit einem größeren, abschließenden Projekt am Kursende. Für die Selbststudienzeit gibt es in Göteborg zahlreiche wunderschöne Bibliotheken und viele Arbeitsplätze in den Universitätsgebäuden. Am Anfang des Semesters können Studierende aus dem Ausland zusätzlich kostenlos einen Schwedisch-Kurs auf verschiedenen Niveaus belegen.

Ich war offiziell Teil des Studiengangs „European Master in Social Work with Families and Children“ des Erasmus Mundus Masterstudiengangs. Dieser Studiengang ließ mir die Freiheit in verschiedenen

Fakultäten Kurse zu belegen. In meinem Fall waren dies die Faculty of Social Sciences und Faculty of Global Studies. In der ersten Hälfte des Semesters (September bis November) belegte ich im Bereich Soziologie den Kurs „Contemporary Sociological Analyses and Horizons“ und in der zweiten Hälfte (November bis Januar) den Kurs „Globalisation and Human Rights“.

Leben in der Stadt Göteborg

Göteborg ist die zweitgrößte Stadt Schwedens. Aufgrund ihres kleinen Stadtkerns, scheint sie jedoch sehr überschaubar. Verbringt man hier ein halbes Jahr lohnt es sich auch die äußeren Bezirke Göteborgs anzuschauen. Vor allem die Nähe zur Natur macht Göteborg so besonders. Hier findet man sowohl Wälder und Seen, als auch viele kleine Inseln, die leicht und schnell zu erreichen sind. Für Studierende bieten sich neben dem direkten Zugang zur Natur, viele Möglichkeiten sich in der Freizeit an der Universität einzubringen. Die Universität hat von Debattiergruppen, über eine Theatergruppe bis zur eigenen Radiostation, sehr viel zu bieten. Immer wieder gibt es auch Initiativen wie „Veggie at my place“, bei welcher Kleingruppen zusammengestellt werden, die sich zum gemeinsamen Kochen und Essen treffen. Wer sich für das Thema „Nachhaltigkeit“ interessiert, ist in Schweden bzw. in Göteborg definitiv an der richtigen Stelle. Die beiden Hauptuniversitäten bieten über das gesamte Semester verteilt zahlreiche „lunch lectures“ an, die sich rund um das Thema Nachhaltigkeit drehen. Darüber hinaus bietet die Stadt Göteborg in vielen Museen kostenfreien Eintritt an.

Zudem ist das Leben in der Stadt von Secondhand Initiativen geprägt. In den allermeisten Wohnheimen gibt es „Gratisbutiken“. Das sind Räume, in welchen man kostenlos gut erhaltene Dinge abstellen und mitnehmen darf. Vor allem für Erasmus-Neuankömmlinge ist das sehr hilfreich, da man sich dadurch viele Neuanschaffungen sparen kann. Für alle anderen Dinge gibt es Online-Gebraucht-Plattformen oder Secondhand-Läden in der Stadt. Diese Tendenz secondhand einzukaufen ist auch unter den Studierenden stark zu spüren. Viele meiner schwedischen Freunde haben mir immer zunächst empfohlen in einem der Secondhand-Läden nachzuschauen, wenn ich sie nach einem Tipp gefragt habe.

Wer während seines Erasmus gerne mal in einen Club gehen möchte, muss beachten, dass Schweden dafür bekannt ist sehr strikte, hohe Altersgrenzen hat. Der Eintritt in vielen Clubs ist häufig alleinig Menschen über 21, 23 oder 25 Jahren gestattet.

Möchte man gerne gut und günstig etwas vom Umland sehen, kann man mit dem Flixbus in kurzer Zeit Oslo, Malmö, Kopenhagen oder Lund erreichen. Mit der schwedischen Studentenkarte (Mecnat) bekommt man viele Rabatte, unter anderem auf Flixbus-Reisen. Stockholm ist am schnellsten mit dem Zug zu erreichen. Hier lohnt es sich jedoch ein wenig im Voraus zu buchen.

Die medizinische Versorgung in Schweden ist zentral geregelt und scheint auf den ersten Blick recht kompliziert zu sein. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sehr hilfreich ist schwedische Bekannte um Hilfe zu bitten, da viele Seiten/Hotlines auf Schwedisch sind, ohne welche man Schwierigkeiten hat in das für sich richtige Versorgungszentrum zu gelangen. Versicherungstechnisch ist man über die Universität jedoch sehr gut versorgt und braucht in der Regel keine weiteren Auslandsversicherungen abschließen.

Leben in Schweden

Entscheidet man sich für ein Auslandssemester in Schweden, sollte man sich die relativ hohen Lebenshaltungskosten schon vorher bewusstmachen. Das Budget des Erasmus-Stipendiums deckt in den meisten Fällen, wie es auch bei mir der Fall war, nicht einmal die monatlichen Mietkosten. Für mein Zimmer im Studentenwohnheim habe ich ca. 560 Euro im Monat bezahlt. Einen Nebenjob vor Ort zu finden, hat sich in meinem Fall schwierig gestaltet, da meist die Voraussetzung bereits (fließend) Schwedisch sprechen zu können, gegeben ist. Zum anderen sind Lebensmittel, vor allem tierische Produkte, aber auch die, überwiegend importierten, Früchte- und Gemüsesorten, sowie Alkohol sehr viel teurer im Vergleich zu Deutschland. Möchte man jedoch unbedingt nach Schweden bieten sich Göteborg, Malmö oder Lund im Vergleich zu Stockholm als die preiswerteren Alternativen an.

Außerdem ist in Betracht zu ziehen, dass, auch wenn Göteborg im südlicheren Teil des Landes liegt, die Dunkelzeiten während des Wintersemesters nicht zu unterschätzen sind. Für diese Jahreszeit kann ich empfehlen schon rechtzeitig Ende des Sommers damit anzufangen Vitamin D Tabletten einzunehmen, sowie sich entsprechend viel sportlich zu betätigen, um nicht in die altbekannte „Winterdepression“ zu fallen.

Meine persönliche Erfahrung

Für mich persönlich war das Auslandssemester eine wertvolle Erfahrung, die vor allem die Fähigkeit mich auf Englisch in einem professionellen und akademischen Kontext ausdrücken und verstehen zu können, gestärkt hat. Obwohl in diesem Bericht schon häufig erwähnt, möchte ich hier noch einmal betonen wie sehr Schweden im universitären, aber auch im öffentlichen Leben Raum für Nachhaltigkeitsfragen schafft und Individuen darin bestärkt reflektiert mit sich und seiner Umwelt umzugehen. Schweden ist für diejenigen, die Lust auf ein anspruchsvolles Semester haben, Naturliebhaber sind und sich für Themen wie Nachhaltigkeit besonders interessieren, eine sehr gute Wahl.

Einen schwedischen Begriff, den man sich merken sollte und der auf eine Legende der Wikinger zurückzuführen ist, ist „Lagom“, was in etwa „genau richtig“/„im richtigen Maß“ bedeutet und in

jeglichen Lebenssituation Anwendung findet. Diese Lebenseinstellung des (inneren) Gleichgewichts hat sich auch durch meine Zeit in Schweden gezogen und findet sich im öffentlichen Leben Schwedens wieder - wenn es um Nachhaltigkeit geht, um die Balance zwischen Arbeit und Pausen oder gute Ernährung.